Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Voll jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 299 — Mittwoch, 18. Dezember 1940 — Jahrgang 1940

Nie wieder locken „Wilson-Versprechen"

Deutschland will seinen Anteil an den Reichtümern der Welt — Scharfe Abrechnung mit den leeren sozialen Versprechungen Churchills und der von ihm gekauften britischen Arbeiterführer

Dr. Goebbels sprach in Hamburg

Hamburg, 17. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels sprach in seiner Rede vor der Belegschaft der Blohm-&-Voß-Werften in Hamburg den zum Betriebsappell versammelten Arbeitern und Arbeiterinnen den Dank dafür aus, daß sie trotz vieler nächtlicher Luftalarme unerschütterlich ihre Haltung und ihre Arbeitsdisziplin bewahrt hätten. In diesen Dank, so sagte Dr. Goebbels, wolle er die ganze Stadt Hamburg einschließen.

Die Stadt sei oft das Ziel versuchter englischer Nachtangriffe gewesen. Mister Churchill habe sogar seinen lügnerischen Nachrichtendienst in der Welt verbreiten lassen, Hamburg sei buchstäblich pulverisiert. Jeder Hamburger wisse selbst am besten, daß das purer Schwindel sei. Trotz der Luftalarme gebe es in Hamburg keinen Arbeiter, der sich in seinem Werktag unterbrechen lasse. Die Schiffsbauer und Werftarbeiter fühlten sich als Soldaten der Arbeit, denn heute habe in Deutschland jeder begriffen, worum es in der entscheidenden Auseinandersetzung mit England gehe.

Deutschland führe heute einen totalen Krieg, einen Volkskrieg in des Wortes bester Bedeutung. Denn der Kampf gegen England werde über das Leben und die Zukunft des deutschen 80-Millionen-Volkes entscheiden. Für das Reich gebe es heute kein Zurück mehr. Jeder könne sich am Beispiel zweier bitterer Nachweltkriegsjahrzehnte das Werk der Zerstörung und Volksvernichtung ausmalen, das die Feinde Deutschlands anrichten würden, wenn es ihnen nochmals gelänge, das Reich zu zerbrechen.

Schon einmal habe die Geschichte unser Volk vor eine ähnliche Probe gestellt, wie es sie heute zu bestehen habe. Damals im Weltkriege habe Deutschland die ihm vom Schicksal auferlegte Probe im letzten Augenblick nicht bestanden. In der entscheidenden Stunde habe die Führung versagt, und dann sei auch der Widerstand des Volkes zusammengebrochen. 1917 habe sich der beschämende Vorgang ereignet, daß die Arbeiter in der Heimat unter der Führung landfremder Juden der schwer ringenden Front die Munitionslieferung verweigerten. Deutschland habe sein Versagen mit den entehrenden Bedingungen des Waffenstillstandes vom 9. November 1918 bezahlen müssen.

Das Diktat von Versailles habe den deutschen Lebensraum unerträglich beschnitten und unserem Volke Kontributionen von astronomischen Dimensionen auferlegt. Der deutsche Arbeiter habe lange, bittere Jahre hindurch erfahren müssen, was es heiße, einen verlorenen Krieg zu bezahlen. In der sich jetzt vollziehenden entscheidenden Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich werde Deutschland durch seinen besten Sohn geführt. Diesmal sei ein Versagen der Führung im Augenblick unserer größten nationalen Kraftanstrengung ausgeschlossen, weil es der unerschütterliche Wille des Führers sei, den Krieg für das ganze Volk zu gewinnen.

Englands Plutokratie führe heute den Krieg mit so verzweifelter Erbitterung, weil sie das deutsche Volk von den Reichtümern der Welt ausschließen wolle, um ihm keine Entfaltungsmöglichkeit zu nehmen. Das nationalsozialistische Deutschland aber habe es satt, sich von einer kleinen Gewinnerclique, die in ihrem Ueberfluß ersticke, vorschreiben zu lassen, was ihm an Lebensmöglichkeit zustehe oder nicht. Deutschland wolle endlich den ihm gebührenden Anteil an den Reichtümern der Welt haben, auch und vor allem, um seine sozialen Fragen großzügig und vorbildlich lösen zu können.

In seiner verzweifelten Lage werfe nun das aus tiefen Wunden blutende Großbritannien mit sozialen Versprechungen für die Zeit nach dem Kriege um sich. Seine von der Plutokratie bezahlten Arbeiterführer predigten am Rundfunk ein neu organisiertes Europa des sozialen Ausgleichs. Deutschland habe darauf als Erwiderung nur eine Frage: Weshalb habe England das neue Europa, dessen Bild es heute in Worten ausmale, nicht schon im Jahre 1919 aufgebaut? Damals wäre es ihm doch ein leichtes gewesen, die menschenfreundlichen Versprechungen von gestern und heute in die Tat umzusetzen. Statt dessen sei Europa unter Mißachtung aller politischen Vernunft von den Siegermächten in die Zwangsjacke von Versailles gesteckt worden.

Churchill, der schon zum Entstehen des Weltkrieges sein gerüttelt Maß beigetragen habe, verkünde in diesen Tagen, er wolle, wie Wilson 1918, über den Kopf seiner Führung zum deutschen Volk sprechen. Das solle er nur getrost tun! Deutschland werde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben. (Hier brachen die Arbeiter der Blohm-&-Voß-Werften in stürmische Beifallskundgebungen aus.)

Die „Arbeiterführer", die heute in England auf Bestellung von Sozialismus schwärmten, setzte Dr. Goebbels seinen Zuhörern auseinander, seien in Wirklichkeit nichts anderes als servile Kreaturen der Plutokratie. Im britischen Parlament sei z. B. der sogenannte Oppositionsführer einer ihrer bestbezahlten Lohndiener. Während die breite Masse der britischen Arbeiter die ganzen Lasten des Krieges zu tragen habe, zahlten die Rüstungsfirmen der Insel ihren Aktionären Dividenden von bis zu 180 Prozent.

Und dieses England einer in allen Fugen krachenden morschen sozialen Welt wolle dem deutschen Arbeiter von Reformen reden! Dafür sei es zu spät. Deutschland habe sich im Falle Wilson einmal auf Versprechungen eingelassen, einmal, aber nie wieder! Es wolle sein Recht. Es wolle den ihm zustehenden Teil von den Gütern der Erde. Nach dem Krieg werde der Nationalsozialismus dann der Welt zeigen, was er unter Sozialismus verstehe.

In seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern habe sich der Führer selbst zum Garanten dieses kommenden Deutschlands gemacht, das nach dem Siege mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln die soziale Frage lösen werde. Der Führer habe noch immer das verwirklicht, was er mit seinem Wort verbürgt habe. Unter dem stürmischen Jubel der Arbeiter rief Dr. Goebbels aus: „Churchill soll lieber daran denken, wie es einst mit ihm zu Ende gehen wird. In Deutschland hört niemand auf ihn." Bei der Nation habe nur das Wort des Führers Gewicht. Unser Volk vertraue und baue auf ihn, den ersten Soldaten und Arbeiter des Reiches.

Die Belegschaft der Blohm-&-Voß-Werften stimmte begeistert in das Sieg-Heil auf den Führer ein, das die Rede des Ministers beschloß.

Neuer Angriff auf Sheffield

London, Verkehrsanlagen und Truppenlager bombardiert

Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 16. Dezember bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte außer Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Der soeben mit einem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer versenkte auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 34 935 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtversenkungsziffer von 252 100 BRT. erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 250 000-BRT.-Grenze überschritten. In dieser Versenkungsziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring" enthalten.

In der Nacht zum 16. Dezember wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ruderanlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die Einflüge britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. Dezember auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandschaden u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und fünfzig Verletzte.

Flakartillerie schoß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab, Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

*

Die Meldung des OKW., daß der Schmelztiegel Englands, die wichtige Industriestadt Sheffield, in der Nacht zum 16. d. M. erneut wirkungsvoll von deutschen Flugzeugen angegriffen worden ist, wird auch von amtlicher englischer Seite zugegeben. Sowohl Reuter wie der britische Nachrichtendienst bestätigen, daß sich der Hauptangriff in der Nacht zum Montag gegen das Rüstungszentrum Sheffield gerichtet hat und daß „Schaden an Gebäuden und anderen Liegenschaften" entstanden sei.

Ein Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen" spricht von schweren Schäden, die durch die deutschen Angriffe hervorgerufen worden seien. Mehrere Stunden lang seien zahlreiche Bomben niedergefallen, die riesige Brände verursacht hätten. Ganze Straßenzüge seien durch Feuersbrünste verwüstet worden. Der Berichterstatter sagt dazu, daß er wegen der britischen Zensur genaue Angaben über die Schäden in den Fabriken nicht geben könne, aber schon die Geographiebücher lehrten, daß dieses englische Gebiet außerordentlich industriereich sei.

Die Zahl der Schäden und die Art und Weise, wie sie entstanden seien, zeigten, daß von deutscher Seite hier das gleiche System wie bei den übrigen Angriffen gegen englische Industrie- und Rüstungszentren angewendet wurde.

Einen deutlichen Hinweis auf die Wirkungen dieses jüngsten Angriffes auf Sheffield enthält auch eine Meldung der amerikanischen Agentur Associated Preß aus London, wonach sämtliche Lebensmittelvorräte und elektrischen Kochapparate für die Kantinen beschlagnahmt worden seien, um die von dem Angriff betroffene Bevölkerung von Sheffield zu versorgen.

Daß auf diesem Gebiet im übrigen erhebliche Mängel und Schwierigkeiten herrschen müssen, geht aus einer Rede des britischen Ernährungsministers Lord Woolton hervor, der die Gemeindebehörden der englischen Provinzstädte aufforderte, Volksküchen einzurichten. Man müsse damit rechnen, daß weitere englische Provinzstädte eines Tages mit Bomben belegt würden, und Volksküchen seien bei Luftangriffen so wichtig wie Feuerwehren. Es ist überaus bezeichnend für das plutokratische England, daß sich diese Erkenntnis so spät durchsetzt, nachdem wahrhaftig lange genug Zeit und Gelegenheit vorhanden war, an diese selbstverständliche soziale Pflicht zu denken.

Inzwischen ist der ebenfalls von deutschen Bomben mehrfach schwer verwüsteten Hafenstadt Bristol großes Heil widerfahren. Der Plutokratenking hat sich höchstpersönlich in diese Stadt bemüht und hat die durch die Londoner Kriegsverbrecher verschuldeten Schäden besichtigt. Er hat dabei auch die zwei Hauptgeschäftsstraßen von Bristol besichtigt, in denen nach dem Geständnis des Londoner Kurzwellenfunks „praktisch jedes Gebäude auf einer Länge von mehreren Kilometer vollständig zerstört ist." Vielleicht hat der englische König trotz des „königlichen Empfanges" der ihm angeblich in Bristol bereitet wurde, doch einen Begriff von dem Schicksal bekommen, das seinem Land durch die Schuld einer verbrecherischen Kriegshetzerkaste bevorsteht.

Die Zahl der Obdachlosen in Sheffield wird als größer bezeichnet als in jeder anderen bis jetzt angegriffenen englischen Stadt. Als der zweite deutsche Angriff in der Nacht zum Montag erfolgte, waren, so heißt es in dem Bericht weiter, die Bergungsmannschaften noch dabei, in den riesigen Trümmermassen des ersten Angriffs vom Donnerstag letzter Woche zu arbeiten.

Der zweite Angriff vergrößerte die Trümmergebirge in den Industrievierteln dieser wichtigen Rüstungszentrale. Die Arbeit in den Fabriken, die noch betriebsfähig sind, liegt still. Die Unterbringung der Obdachlosen ist bisher angesichts der völligen Desorganisation der Stadtbehörden nur zum kleinsten Teil gelungen.

Die britische Zensur sucht einen Schleier um die Vorgänge in Sheffield zu hüllen, der noch viel dichter ist als der um Birmingham, Bristol oder Southampton. Dies läßt darauf schließen, daß die Zerstörungen in der Stadt ebenfalls wesentlich größer sein dürften.

Britische Bomben auf Basel

Neue brutale Verletzung der schweizerischen Neutralität

Todesopfer, Sachschaden

Genf, 17. Dez. Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietshoheit durch durchfliegende britische Flugzeuge hat die RAF. sich ein besonders tolles Stück brutalster Mißachtung der schweizerischen Neutralität geleistet.

Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag zwischen 23 und 24 Uhr die schweizerische Stadt Basel mit Bomben beworfen. Die Bomben fielen in das Gundelfinger Viertel und in den Vorort Binningen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofs abgeworfen. Der verbrecherische Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gefordert. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angerichtete Sachschaden wird als ziemlich bedeutend angegeben.

Der geradezu unglaubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der RAF. bei der Durchführung ihrer von Churchill befohlenen nächtlichen Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nächtliche Land ausgestreut, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in dem dichtbesiedelten Grenzgebiet am Oberrhein mit Notwendigkeit in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören mußten. Die fliegenden Sendboten Churchills haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft antieuropäischen Macht gezeigt, deren Tyrannei das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas zerschlagen wird.

Neues Verrechnungsabkommen

Die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen für 1941 neu geregelt

Stockholm, 17. Dez. In der Zeit vom 25. November bis zum 16. Dezember 1940 haben in Stockholm Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation, unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Walter, und einer schwedischen Delegation, unter Leitung von Ministerialdirektor Haeggloef, über die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1941 stattgefunden. Die Verhandlungen haben zum Abschluß eines neuen Verrechnungsabkommens geführt.

Gleichzeitig wurde volles Einverständnis über Umfang und Zusammensetzung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Schweden im Jahre 1941 erzielt.

Ferner konnte eine Einigung über die unveränderte Verlängerung der für die Bezahlung privater Schuldenverpflichtungen zwischen Deutschland und Schweden geltenden Regelung getroffen werden.

Es kann damit gerechnet werden, daß der deutsch-schwedische Wirtschaftsverkehr, der schon im abgelaufenen Jahre allen durch die Zeitverhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten zum Trotz sich erfreulich entwickelt hat, im Rahmen der Vereinbarungen auch im Jahre 1941 einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Der japanische Dampfer „Kwanto Maru" durfte den Hafen von Durban verlassen, nachdem er gezwungen worden war, einen Teil seiner Fracht — obwohl keine Bannware — zu entladen.

Staatssekretär von Tschammer und Osten, Präsident der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft und Reichssportführer, hat Dienstagfrüh die Reise nach Deutschland angetreten.

Botschafter Ott suchte am Montagmorgen Außenminister Matsuoka in dessen Amtswohnung auf und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz vom Orden des Deutschen Adlers für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Am Freitag: Versammlung der Bauern.

Auf die am 14. d. M. vom Reichsbauernführer R. Walther Darre, herausgegebene Parole zur Weiterführung der Erzeugungsschlacht, findet am Freitag, dem 20. d. M., nachmittags 3½ Uhr im Gasthaus zur Post in Halver die erste Versammlung sämtlicher Bauern und Landwirte beider Ortsbauernschaften statt. Als Redner sind anwesend, von der DAWV in Bochum Dipl.-Landwirt Dr. Schelling und von der Landwirtschaftsschule in Lüdenscheid Direktor Dr. Gutenberg, die zu den aktuellen Fragen der Erzeugungsschlacht Stellung nehmen werden. Außerdem läuft der Film: „Not, eine Quelle der Kraft."

Zu Fall

kam kürzlich morgens eine junge Frau, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand. Der Sturz hatte üble Folgen. Sie wurde ins Wipperfürther Krankenhaus transportiert, wo ein Unterschenkelbruch festgestellt wurde.

Drei Geburtstage in einer Familie.

Herr Otto Barking, Hermann-Göring-Straße, feiert mit dem heutigen Tage seinen 79. Geburtstag. Gleichzeitig begeht mit ihm den 75. Geburtstag seine Schwester, Frau Martha Kind geb. Barking, Hagener Straße. Am selben Tage wird auch deren ältester Sohn, Herr Willi Kind, 49 Jahre. Fürwahr, ein seltenes Zusammenfallen von Geburtstagen in einer Familie. Den zahlreichen Gratulanten schließen auch wir uns mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen an.

Gefunden: ein Etui mit Füllfederhalter.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Schalksmühle

Appell sämtlicher Politischer Leiter.

Donnerstag, den 19. Dezember findet im Kaffeehaus Schulz, Schalksmühle ein Appell sämtlicher Politischer Leiter statt. Der Appell beginnt pünktlich um 20½ Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Die Reichsstraßensammlung

für das Kriegs-WHW wurde in unserer Ortsgruppe zu einem vollen Erfolg. Die geschmackvollen Holzabzeichen wurden gerne gekauft und fanden reißenden Absatz. Hier und da gab es richtige Schlachten, um noch eines dieser Abzeichen zu bekommen. In unserem Ort wurden hier und da Zollgrenzen, ja richtige Schlagbäume errichtet; ein Passieren ohne Zoll war einfach nicht möglich. Andere wieder sahen wir in alten schmucken Soldatenuniformen durch unseren Ortsgruppenbereich ziehen. Ueberall fand man offene Herzen und Hände. Hitler-Jugend, DJ, BdM und Jungmädel haben in dieser Reichsstraßensammlung ihr Können unter Beweis gestellt.

Im Geist freiwilliger Kameradschaft

Hitler-Jugend — Nachwuchs der Wehrmacht.

Die Vielseitigkeit der Ausbildung, die von dem Soldaten der heutigen Wehrmacht verlangt wird, läßt es angezeigt erscheinen, bereits frühzeitig mit der Wehrertüchtigung zu beginnen, und zwar nicht erst dann, wenn der junge Mensch zur Wehrmacht kommt, sondern bereits in der anderen großen Erziehungseinrichtung für unsere Jugend, nämlich der Hitler-Jugend. Es soll mit dieser Ausbildung in keiner Weise der Ausbildung bei der Truppe vorgegriffen werden. Lediglich bestimmte Grundbegriffe militärischer oder technischer Art sollen dem Jungen bereits in der Hitler-Jugend durch berufene Ausbilder vermittelt werden, um die Wehrmacht bei der knappen, für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Zeit davon zu entlasten, auch noch diese Grundlagen einprägen zu müssen.

So bildet schon seit Jahren das NS.-Kraftfahrkorps die Motor-HJ. aus, das NS.-Fliegerkorps sorgt für die Schulung im Segel- und Motorflug und hat seit mehreren Monaten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost auch noch die Ausbildung des Bordfunker-Nachwuchses übernommen, das NS.-Reiterkorps (Reiter-SA) hat die vormilitärische Reit- und Fahrausbildung übernommen und unter der Aufsicht der Kriegs-Marine wird in den Marine-Einheiten der Hitler-Jugend der seemännische Nachwuchs herangebildet. Darüber hinaus wird auf Grund einer bereits seit längerem bestehenden Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung die gesamte untere und mittlere Führerschaft der HJ. in 14tägigen Lehrgängen bei der Wehrmacht geschult, um die dort erworbenen Kenntnisse späterhin im Einheitsdienst ihren Kameraden vermitteln zu können.

Es mag bei manchem Vater, Betriebsführer oder Schulleiter Kopfschütteln hervorgerufen haben, als ihm sein Junge, Lehrling oder Schüler einen Einberufungsbefehl der HJ. für einen 14tägigen Lehrgang in einer Kaserne der Wehrmacht vorlegte. Es soll daher im nachfolgenden kurz auf die Wehrmachtlehrgänge für die HJ.-Führerschaft eingegangen worden.

Die Lehrgänge werden aus technischen Gründen in der Hauptsache in Kasernen der Wehrmacht durchgeführt; in vereinzelten Fällen sind auch die Jugendherbergen als Unterbringungsort mit herangezogen worden. Das Kommando über den Lehrgang hat ein dafür abgestellter Offizier, dem für die HJ.-mäßige Betreuung der Jungen ein erfahrener HJ.-Führer zur Seite steht. Die Ausbildung wird im einzelnen durchgeführt von ausgesuchten Unteroffizieren, von denen ein großer Teil selbst HJ.-Führer war oder ist. Auf diese Weise wird eine glückliche Verbindung zwischen der straffen militärischen Disziplin, die bei der Ausbildung unerläßlich ist, und dem Geist der freiwilligen Kameradschaft, der das Wesen der Hitler-Jugend kennzeichnet, geschaffen. Es ist für die Jungen immer ein großer Augenblick, wenn sie nach Meldung bei der Kasernenwache zum ersten Mal antreten, um von dem Lehrgangsleiter nach bestimmten Gesichtspunkten auf die einzelnen Gruppen verteilt werden. Wenn dann jede Gruppe unter Führung ihres Gruppenführers auf ihre Stube weggetreten ist und dort die Einrichtung der Spinde vorgenommen wird, der erste Unterricht über Stuben- und Spindordnung erfolgt ist und die vielerlei täglichen Wichtigkeiten des militärischen Dienstes erklärt worden sind, hat sich der Uebergang aus dem Zivilleben in die beginnenden 14 Tage Soldatenzeit auch innerlich sehr schnell vollzogen. Wenn dann gar noch die Uniformen verpaßt worden sind — die Lehrgangsteilnehmer werden für die Dauer des Lehrganges militärisch eingekleidet —, dann fehlt eigentlich bloß noch das Seitengewehr und der richtige Soldat ist fertig, jedenfalls nach Meinung der Lehrgangsteilnehmer. Denn was sie in Wirklichkeit in den 14 Tagen noch alles lernen müssen und werden, davon haben sie an dem ersten Abend ja nur einen ganz kleinen Vorgeschmack bekommen.

Der erste Morgen beginnt dann mit militärischem Wecken um 6 Uhr, um 7,30 Uhr steht der Lehrgang fix und fertig angetreten vor dem Lehrgangsleiter. Dann beginnen zwei Wochen militärischer Grundausbildung auf allen Gebieten, auf denen der künftige Soldat, vor allen Dingen, wenn er Führer werden will, zu Hause sein muß. Die Ausbildung erfolgt nach einem genau festgelegten Plan und umfaßt neben Exerzieren und Ausbildung im Schießen vor allen Dingen die Ausbildung im Gelände, Geländesehen, -beurteilen und -ausnutzen, Bewegen im Gelände, Entfernungsschätzen, Tarnen, Seh- und Hörübungen, Einsatz als Melder, Gebrauch von Karte und Kompaß und was die vielerlei Dinge sind, die der gute Soldat im Gelände wissen muß, bilden den Kernpunkt dieser Ausbildung. Bessere Ausbilder, als den Lehrgangsleiter und ihre Unteroffiziere können die Jungen wirklich nicht verlangen, tragen doch viele von ihnen die Auszeichnungen des Krieges und haben alles das, was sie ihren Schülern vermitteln sollen, bereits schon in ernsten Situationen selbst erproben müssen.

Es ist kein Wunder, daß bei einer solch anstrengenden Ausbildung sowohl der Appetit als auch das Schlafbedürfnis der Jungen entsprechend groß sind. Für beides ist ausreichend gesorgt. Die von der Wehrmacht gegebene Verpflegung ist schmackhaft und reichlich. Mittags nach dem Essen ist, je nachdem, was der Dienstplan vorsieht, 1½ bis 2 Stunden Mittagsruhe und um 21 Uhr Zapfenstreich, nachdem vorher auf der Stube zusammen mit den Ausbildern das am Tage Gelernte nochmals durchgesprochen worden ist.

Nur zu schnell vergehen die 14 Tage; in den meisten Fällen haben sich die Jungen so an den Betrieb gewöhnt, daß sie gern noch länger bleiben möchten, wenn Beruf oder Schule es zulassen würden. Jedenfalls nehmen sie von den Lehrgängen neben der Erlernung der militärischen Grundlagen auch jene innere Haltung und soldatische Einstellung mit die die Fundamente unserer heutigen Wehrmacht bilden und denen wir nicht zuletzt die Waffenerfolge dieses Krieges verdanken.

Dahlerbrück

Beförderungen.

Soldat Werner Nolte, Volmestraße wurde zum Gefreiten, Gefreiter Fritz Heggemann, Glör zum Obergefreiten, Leutnant Paul Gregory, Muhlerohl zum Oberleutnant und Leutnant Hermann Krägeloh, Flaßkamp, zum Oberleutnant befördert. (f.)

Bollwerk

Zellenabend der NSDAP.

Die Ortsgruppe Kierspe hatte die Mitglieder der Zellen 04 und 05 zu einem gemeinsamen Zellenabend in die Gaststätte Gertrudenhof Bollwerk eingeladen. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der mit der Leitung beauftragte Zellenleiter Pg. Karl Lausberg den an der Versammlung teilnehmenden Ortsgruppenleiter Pg. Ewald Plate, sowie auch den Amtsbürgermeister Pg. Fritz Kuhbier und die zahlreich erschienenen Parteigenossen der beiden Zellengebiete. Im Verlauf der Veranstaltung gab der Ortsgruppenleiter verschiedene parteiamtliche Mitteilungen bekannt und beantwortete einige gestellte Anfragen. Im Anschluß an den Zellenabend brachte Pg. Markes einige Filmvorführungen und gab die dazu notwenigen Erläuterungen. Hieran nahmen auch die Frauen der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Block 01 und 02 der Zelle 05 teil. Mit der Führerehrung wurde der gut verlaufene Abend geschlossen.

Meinerzhagen

Nächtlicher Streich.

Junge Burschen hatten sich nachts im Uebermut den Kraftwagenanhänger eines hiesigen Geschäftsmannes angeeignet und waren damit in der Gegend umhergefahren. Trotz eifrigen Suchens war der Anhänger am nächsten Morgen zunächst nicht zu finden. Schließlich entdeckte ihn die Polizei auf der Oststraße. Die Täter konnten ermittelt werden. Sie sehen für ihren nächtlichen Streich der Bestrafung entgegen.

Jeder Soldat weiß es und muß es wissen, daß die Armeen, die heute unter unserem Banner marschieren, die Revolutionsarmeen des Dritten Reiches sind. 8. November 1940.

Dienstplan der HJ

Hitler-Jugend Gefolgschaft 27-143 Halver.

Donnerstag, den 19. d. M. treten alle Führer und Stellenleiter um 20² Uhr am Herbert-Norkus-Heim an.

Der Führer der Gefolgschaft 27-143:
H. W. Alberts.

*

Mädelschar Carthausen.

Freitag, den 20. Dez., 20 Uhr, findet im Gasthof vom Berg in Oeckinghausen unsere Vorweihnachtsfeier statt. Ich erwarte, daß alle Mädel daran teilnehmen.

Die Führerin der M.-Schar Carthausen:
Ingeborg Holthaus.

Bezugsscheinpflichtige Waren dürfen nicht auf Kleiderkarte verkauft werden.

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat festgestellt, daß Verkaufsstellen gelegentlich bezugsscheinpflichtige Waren gegen Abtrennung von Kleiderkartenabschnitten an Verbraucher abgegeben haben. Die Reichsstelle macht darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren unzulässig ist. Bezugsscheinpflichtige Waren dürfen nur gegen Bezugschein, nicht aber auf Kleiderkarte verkauft werden. Zu der kürzlichen Darstellung, daß Wintermäntel auf die zweite Reichskleiderkarte für Männer bis auf weiteres nicht abgegeben oder bezogen werden dürfen, daß vielmehr die Abgabe nur auf Bezugschein erfolgt, wird jetzt ergänzend bekannt gemacht, daß in entsprechender Auslegung die Abgabe von Wintermantelstoffen mit oder ohne Futter auf die zweite Reichskleiderkarte gleichfalls nicht zulässig ist. Derartige Stoffe nebst Futter dürfen daher ebenfalls nur auf Bezugschein abgegeben werden.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Achtung - Frostgefahr!

Die kurz vor Weihnachten 1938 und zu Beginn des Jahres 1940 plötzlich aufgetretenen Kältewellen haben große Schäden in Stadt und Land angerichtet. Einfrieren von Wasserleitungen, Klosetten und Ausgüssen ist schon reichlich unbequem. Aber die zahlreichen Rohrbrüche, die durch den Frost an Wasserleitungen, Zentralheizungen, Badeeinrichtungen, Klosetts usw. entstanden sind, brachten außer der Unbequemlichkeit häufig durch ausströmendes Wasser auch Schäden an Gebäuden, Anstrich, Tapeten, Möbeln, Nahrungsmitteln usw.

Schon 1938 konnten die Handwerker den stoßweisen Anforderungen nicht gerecht werden, im Januar-Februar 1940 natürlich erst recht nicht. Wenn der jetzt bevorstehende Winter wieder scharfen Frost mit zahlreichen Schäden bringt, kann es besonders schlimm werden. Der Mangel an Facharbeitern hat sich durch Einberufungen zur Wehrmacht verschärft, und die für die Beseitigung von Frostschäden erforderlichen Metallmengen sind gerade für die Kriegswirtschaft besonders wichtig. Diese beiden Tatsachen, verbunden mit dem Gedanken an die eigenen Unannehmlichkeiten, sollten jeden Volksgenossen veranlassen, alles zu tun, um Frostschäden zu vermeiden.

Es ist aber nicht richtig, zu warten, bis es kälter wird. Schadenbringender Frost tritt meistens so überraschend auf, daß man wie auch sonst im Leben rechtzeitig versorgen muß.

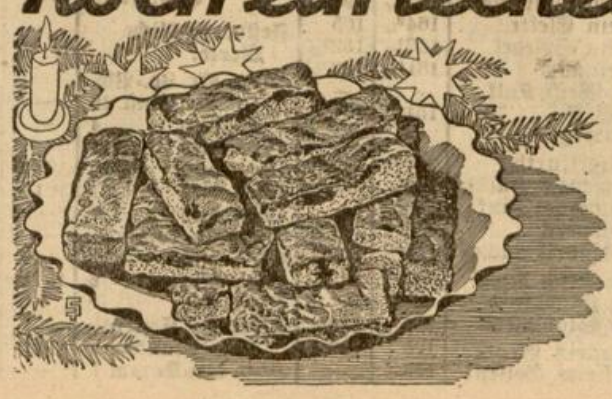
Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, was zu tun ist, um Frostschäden zu verhüten und die Inanspruchnahme von Arbeitskräften und Material zu vermeiden.

1. Sofort: Wasseruhren sowie freiliegende Zu- und Ableitungsrohre mit Stroh oder nicht mehr anderweitig verwendbaren Säcken, Lumpen usw. einpacken. Ausdehnungsleitungen und Ausdehnungsgefäße der Heizungsanlagen auf dem Dachboden mit Holzverschlag und Packung aus Glasgespinst, Sägespänen oder Torfmull schützen.
2. Bei Frostwetter: Fenster und Türen auch in Nebenräumen (z. B. Dachboden, Mansarden, Keller) geschlossen halten. Klosettfenster nur vorübergehend zur Lüftung öffnen.

Bei starkem Frostwetter:

3. Haupthahn der Wasserleitung absperren und Wasserleitung entleeren. Wenn das nicht möglich ist, Zapfhahn ein wenig geöffnet lassen, damit ständig ein dünner Wasserstrahl fließt.
4. Salz in den Klosettopf streuen, um Einfrieren zu verhüten.
5. Eis im Klosettopf oder Spülkasten nur mit Viehsalz auftauen.
6. Soweit vorhanden, kleine Gasflamme im Klosett brennen lassen, um das Einfrieren zu verhüten.
7. Eingefrorene Rohrleitungen nur vom Fachmann auftauen lassen.
8. Bei Warmwasserheizungen: In allen Räumen, in denen wassergefüllte Rohre oder Apparate vorhanden sind, Temperatur stets über dem Gefrierpunkt halten, Lüften nur bei angestellten Heizkörpern. Wenn Rohre in der Außenwand liegen, Temperatur im Kessel nicht unter 30 Grad absinken lassen. Ausdehnungsgefäß mit Zuleitung muß gut isoliert sein. Beim Einfrieren besteht Gefahr daß beim Anheizen Kessel oder Heizkörperglieder zerspringen. Bei mehr als eintätiger Abwesenheit Heizungen entleeren. (WPD.)

Noch ein leckeres Weihnachtsgebäck mit 50 g Fett und 1 Ei:



Gefüllter Honigkuchen

Teig: 200 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 gestr. Teel. gemahlener Anis oder Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 10 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin".

Füllung: 250 g geschälte, kleingeschnittene Äpfel*), 125 g gereinigte Rosinen und Korinthen, 65 g in Würfel geschnittenes Zitronat, 50 g gehackte Mandeln oder Haselnußkerne, abgeriebene, gelbe Schale einer Zitrone, 1 in Stücke geschnittene Zitrone (ohne Schale), 1 Eßl. Wasser, 50 g Zucker.

Guß: 100 g Puderzucker, 1—2 Eßl. Zitronensaft.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen. In die fast erkaltete Masse rührt man das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls. Den Rest des Mehls verknetet man mit dem Teigbrei zu einem festen Teig. 2/3 davon rollt man auf einem gefetteten Backblech aus (reicht für 3/4 eines Bleches von 32×46 cm) und drückt ihn an den Seiten etwas hoch. Der übrige Teig wird passend zu einer Decke ausgerollt. Für die Füllung werden die Zutaten miteinander vermengt und unter Rühren einmal aufgekocht. Nach dem Erkalten verteilt man sie gleichmäßig auf dem mit Teig belegten Backblech, legt die Teigdecke darauf und sticht sie mit einer Gabel mehrmals ein.

*) An Stelle der Äpfel kann man auch 300 g nicht zu süße Marmelade verwenden. Der Eßlöffel Wasser und die 50 g Zucker sind dann nicht erforderlich. Außerdem wird diese Füllung nicht aufgekocht.

Backzeit: Etwa 20 Minuten bei starker Hitze.

Für den Guß rührt man den gesiebten Puderzucker mit so viel Zitronensaft glatt, daß eine dickflüssige Masse entsteht. Sofort nach dem Backen bestreicht man den Kuchen damit und schneidet ihn in gleichmäßige Streifen (etwa 3×9 cm).

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Wer wünscht ein Pflichtjahrmädchen?

Die Frauen, die zu Ostern ein Pflichtjahrmädchen wünschen, wenden sich alsbald an die zuständige Ortsabteilungsleiterin V.-H. des Deutschen Frauenwerks. Die Meldung muß bis spätestens 10. Januar 1941 erfolgt sein. Nachstehend die Anschriften der Ortsabteilungsleiterinnen des Kreises Altena-Lüdenscheid:

Lüdenscheid-Stadt: Frau Helene Nothjunge, Kaiserallee, Frau Seifert, Karl-Berg-Weg, Frau Lotte Becker, Hindenburg-Allee 41, Frau Seber, Wermeckergrund 15, Frau Otti Höfig, Schützenstraße 4, Frau Anni Reininghaus, Saarlandstraße 48, Frau Jahnsen, Winkhauser Straße und Frau Schröter Humboldtstr.

Lüdenscheid-Land: Frau Lina vom Hofe, Wenninghausen Post Lüdenscheid, Frau Hulda Winter, Loh bei Lüdenscheid.

Brügge: Frau Else Dango, Volmestraße 5.

Halver: Frau Himmelmann, Hermann-Göring-Straße. **Halver-Ost:** Frau Paula Vormann, Othmaringhausen Post Heerenfeld über Schalksmühle. **Halver-West:** Frau Milly Neuhaus, Kückelhausen Post Anschlag.

Herscheid: Frau Elfriede Hohl, Plettenberger Straße; Frau Dunkel, Herscheid; Frau Erna Vormann, Kirchplatz 8.

Höckinghausen: Frau Kemper, Wilbringsen bei Rodt-Müllenbach.

Hunswinkel: Frau Erna Sure, Olpe-Land.

Altroggenrahmede: Frau Milli Altrogge.

Augustenthal: Frau Elfr. Geßler, Hölzerne Klinke.

Kierspe-Bhf.: Frau Frieda Schriever, am Bahnhof.

Kierspe-Ort: Frau Haase.

Oberrahmede: Frau Selma Möllhoff.

Meinerzhagen: Frau Keßler, Kirchstraße.

Hülscheid-Heedfeld: Frau Martha Spelsberg, Heedfeld, Frau Ernst Lange Heedfeld.

Carthausen: Frau Elli Liesen, Heesfeld bei Carthausen.

Oberbrügge: Frau Berta Kühne, Bahnhof.

Schwenke: Frau Goes.

Valbert: Frau Emmi Spelsberg, Imhausen

Familien-Nachrichten

Im Silberkranz:

Emil Wiebusch und Frau Bertha geb. Jagusch, Lüdenscheid, Krähennocken, am 18. 12.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wilhelm Schröder, Ohl bei Meinerzhagen, am 16. Dezember 81 Jahre.

Frau Emma Gümbel geb. Lange, Halver, Pechstraße, am 18. Dezember 80 Jahre.

Auszeichnung:

Gefreiter Erich Schulte, Schalksmühle, erhielt das Infanterie-Sturmabzeichen.

Unseres Herrgotts Glückspilz

Roman von Kurt Riemann.
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(24. Fortsetzung.)

„Nichts da, andere Zeit!" wehrt er unwirsch ab. „Ich muß sowieso warten, bis die Frau Malermeisterin so weit ist, ihren sechsten Sprößling zur Welt zu bringen. Also, Fräulein Doktor . . . nehmen Sie ruhig Platz!"

Dem Fräulein Doktor ist gar nicht so sehr stolz zumute, im Gegenteil, in diesem Raum kommt sie sich ganz klein und bescheiden vor. Sie hat als Kind in ihm gespielt und kennt jeden Winkel, jedes Tal im alten Sofa.

„Herr Sanitätsrat," beginnt sie schüchtern, „. . . ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie nicht immer Fräulein Doktor zu mir sagen wollten! Warum bin ich nicht mehr für sie Ella . . . wie ich es immer war?"

„Seitdem du albernes Frauenzimmer Sanitätsrat zu mir sagst!" entgegnet er halb ärgerlich, halb bereits umgestimmt. „Wer hat denn den Blödsinn angefangen? Ich doch nicht! Sage du wieder Onkel Fehlhauer zu mir, dann nenne ich dich auch wieder wie früher."

„Ich danke dir, Onkel!" Sie kann es nicht verhindern, daß ihr zwei eigensinnige Tränen über die Backen kollern. Sie schämt sich plötzlich vor den scharfen Blicken des alten Freundes, und weiß, daß er längst im Bilde ist.

„Nun brauchst du bloß noch loszuheulen," knurrt er, „dann ist die bildschönste Kintoppszene fertig. Also mal gefälligst nicht lange gefackelt! Ich kenne dich besser als du denkst, Ella. Darum brauchst du vor mir auch keine Bange zu haben! Also los! Was ist's?"

Jetzt bringt Therese erst den Kaffee, und das ist gut so, denn nun kann Ella noch einmal alle Kraft zusammennehmen. Als sie dann von neuem allein sind, hat sie sich auch wieder in der Gewalt.

„Es ist wegen Vater!" beginnt sie mutig. „Du weißt doch, Onkel Fehlhauer, was er sich in den Kopf gesetzt hat."

„Hm. Er will heiraten."

„Und uns alle unglücklich machen! Wir wissen nicht mehr aus noch ein. Ach, Onkel, es ist zum Verzweifeln! Wir sind am Ende unserer Kraft. Wir können es noch immer nicht fassen. Es ist doch ein irrsinniges Gefühl, wenn man plötzlich als erwachsener Mensch noch einmal zu irgendeinem fremden Menschen Mutter sagen soll! Nein, ich kann das nicht! Wir alle können das nicht!"

„Hm. Ihr könnt das nicht!" nickt der Sanitätsrat bedächtig.

„Es ist ganz ausgeschlossen. Ueberhaupt . . . wir können uns das alles gar nicht anders erklären, als daß dieses späte Mädchen unsern Vater einfach überrumpelt hat. Sie hat sicher gemerkt, daß Vater wohlhabend ist und will sich nun ins warme Nest setzen. Das ist das ganze Geheimnis."

„Hm. Soso. Das ist das ganze Geheimnis."

„Ja . . . und ich will es nicht zugeben! Es ist absurd!"

„Hm. Du willst es nicht zugeben," nickt der Sanitätsrat und kaut an seiner Zigarre. Seine Augen sind immer kleiner geworden, und man weiß nicht, ob er sie nur des Zigarrenrauches wegen zusammenkneift.

„Nein," fährt Ella erregt fort, „ich kann es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, Vater blindlings in sein Unglück laufen zu lassen. Denk doch nur einmal zehn Jahre weiter, Onkel Fehlhauer! Da ist Vater sechzig, seine Frau aber noch nicht vierzig. Was soll das werden? Soll die Stadt einmal über meinen Vater lachen und heimlich mit spöttischen Fingern auf ihn weisen? Nein, das dulde ich nicht, das darf nicht geschehen! Ich will gar nicht von mir reden! Nein . . . nicht um meinetwillen, aber um Vaters willen soll und muß etwas geschehen. Dabei sollst du uns helfen, Onkel Fehlhauer! Willst du das?"

„Natürlich! Oder dachtet ihr, ich lasse euch im Stich, wenn ihr einen wirklichen Freund am nötigsten habt? Sagt mir bloß, was ich tun soll."

„Wir dachten . . . du . . ." Ella blickt verlegen nieder.

„Na, was dachtet ihr? Immer nur raus mit der Sprache!"

„Du bist doch Vaters Hausarzt! Vielleicht könntest du ihm begreiflich machen, daß er im Begriff steht, eine große Torheit zu begehen. Und du hättest dabei noch nicht einmal gelogen!"

„Hm. Fein ausgedacht!" Der alte Herr reckt sich in seinem Sessel und faßt das Mädchen über die Brille hinweg scharf ins Auge. „Und das habt ihr drei Mädels euch so ausgeknobelt?"

„Ja . . das heißt . . . Gertrud und ich, wir haben darüber gesprochen Eva ist ja noch ein Kind. Sie begreift gar nicht, was geschieht. Ihr gefällt die neue Stiefmutter sogar," spottet Ella. „Wenn es nach ihr ginge, ist morgen Hochzeit. Da haben wir sie lieber aus dem Spiel gelassen."

„Herrlich!"

„Wie meinst du?" fragt Ella erstaunt, aber sie kommt nicht dazu, ihre Verwunderung richtig auszusprechen, denn nun bricht ein Gewitittersturm los, ein Orkan von Zorn und Wut und Empörung. In flammender Entrüstung steht der alte Herr vor ihr und nichts in dem sprühenden Gesicht erinnert noch an den väterlichen Freund ihrer Jugend.

„Ihr seid ja eine saubere Bande, du und deine Schwester! Ihr wollt euren Vater hier wie eine tote Sache verschachern, wollt über sein Leben bestimmen, bloß, weil euch etwas nicht paßt? Ja, habt ihr denn überhaupt eine Ahnung, was ihr da anstellen wollt? Mir bleibt der Verstand stehen, da kann ich alter Mann nicht mit! Und mich wollt ihr in euren Dreck mit hineinziehen? Ich soll noch den Berater abgeben, soll mein Gewissen als Arzt hinter einer feigen Lüge verstecken? Pfui Deubel, mein Fräulein! Das ist eine ausgesprochene Sauerei! Da mache ich nicht mit! Begriffen?:

„Aber, Onkel Fehlhauer . . ."

„Ruhe! Aus ist's mit dem Onkel! Für Sie, Fräulein Doktor, bin ich von heute an wieder der Sanitätsrat Fehlhauer, verstanden?... Du alberne Gans willst deinem Vater wirklich vorschreiben, was er zu tun und zu lassen hat? Du, die ihr gepudertes Näschen noch nicht vor Vaters Haustüre gesteckt hat . . .?"

„Bitte, ich habe studiert!"

„Daß ich nicht lache! Du bist so gelehrt, nicht sehen zu können, daß dein Vater auch ein Mensch ist, ein gesunder, kraftvoller Mensch, der seinen Weg allein gehen muß. Aber ich werde euch das schon beibringen, euch beiden blödsinnigen Frauenzimmern! Das kann ich euch versichern. Ich will euch lehren, was Kinder ihren Eltern schuldig sind!"

„Herr Sanitätsrat, um mich beschimpfen zu lassen, bin ich nicht zu Ihnen gekommen!"

Einen Augenblick steht der Sanitätsrat starr. Da ist doch wieder dieser infame hochnäsige Ton? Oder stecken dahinter schon die Tränen?

Er kann es nicht entscheiden, denn im selben Augenblick geht die Bimmel und nun ist's wirklich so weit, daß die Frau Malermeister ihr sechstes Kind kriegen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Lüdenscheid und Kreis Altena.

Aepfel. Auf Bestellschein III der Reichsäpfelkarte wird 1 Kilogramm Aepfel ausgegeben. Die Bestellscheine sind sofort an die Kleinverteiler abzugeben, die sie umgehend in einen Bezugschein umtauschen müssen. Die Aepfel können sofort — möglichst noch vor Weihnachten — auf **Bezugsabschnitt** III ausgegeben werden.

Lüdenscheid, den 16. 12. 1940. Altena, den 16. 12. 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann. **Der Landrat:** Rotberg.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Dezember 1940 fällig sind, werden hiermit angemahnt. Der Säumniszuschlag wird vom 15. d. M. ab erhoben. Ab 22. d. M. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Die Amtskasse Lüdenscheid als Vollstreckungsbehörde.

Dematra
Schutzmarke Dechenhöhle

Die ideale Matratze

Alleinhersteller:

Engros-Haus Baukhage

Iserlohn Ruf 2689 — Lüdenscheid Ruf 2460

Mütterberatungsstunde

findet statt am **Freitag, dem 20. 12. 1940:**

um 14 Uhr in **Ehringhausen** (Schule),
um 15 Uhr in **Bergfeld** (Schule),
um 15,30 Uhr in **Anschlag** (Schule),
um 16,30 Uhr in **Schwenke** (Schule).

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung diese Zeitung!

Evangel. Kirchenmeinde Lüdenscheid

Mittwoch 17 Uhr

Kriegsabendandacht

in beiden Kirchen.

Frau oder Mädchen

für leichte Putzarbeit gesucht.

Schalksmühle, Hälverstraße 67 Parterre.

Mittwoch nachmittag erhalte ich eine Auswahl hochtragende und frischmelke

Kühe und Rinder



sowie Läuferschweine.

Robert Zapp, Schalksmühle, Ruf 424

Ortsbauernschaft Halver, Ost und West.

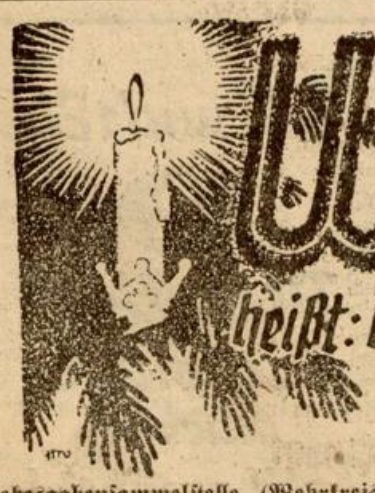
Freitag, den 20. ds. Mts, 15½ Uhr, im Gasthof zur Post in Halver

Versammlung.

Redner: Dipl.-Landw. Dr. Schelling, Bochum Dir. Dr. Gutenberg, Lüdenscheid.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet

Der Ortsbauernführer.



Weihnacht in die Lazarette tragen heißt: Dank für alle Wunden sagen

Liebesgabensammelstelle (Wehrkreis VI) Dortmund, Viktoriastr. 9, Postscheck Dortmund 6716.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	16 12 Geld	16 12 Brief	13. 12 Geld	13. 12 Brief		16. 12. Geld	16. 12. Brief	13 12 Geld	13 12 Brief
Argt. (Buen. Air.)	0.584	0.588	0.584	0.588	Jugsl. (Belg., Bgr.)	5.604	5.716	5.604	5.716
Belgien (Brüssel u. Antwerpen)	39.96	40.04	39.96	40.04	Norwegen (Oslo)	56.76	56.88	56.76	56.88
Dänem. (Kopenh.)	48.21	48.31	48.21	48.41	Schwed. (Stockh.)	59.46	59.58	59.46	59.58
Danzig (Danzig)	–	–	–	–	Schweiz (Zürich, Basel, Bern)	57.89	58.01	57.89	58.0
England (London)	') 9.89	9.91	') 9.89	9.91	Spanien (Madrid u. Barcelona)	23.56	23.60	23.56	23.60
Frankreich (Paris)	') 4.995	5.005	') 4.995	5.005	Slowakei (Preßb.)	8.591	8.609	8.591	8.609
Holland (Amsterd u. Rotterdam	132.57	132.83	132.57	132.83	Ver. St. v. Amerika (Newyork)	2.498	2.502	2.498	2.502
Ital. (Rom. Mail.)	13.09	13.11	13.09	13.11					

Berliner Börsenkurse vom 16. Dezember 1940

	16. 12.	13. 12.		16. 12.	13. 12.		16. 12.	13. 12
Anleihen:			Felten	194	193⅞	Westd. Kaufhof	134	134¼
D. R.-Anl. 27	–	101⅝	Gebhard & Co.	229⅛	230	West.-Draht Hamm	–	–
Aach. Stadtanl. 29	100¾	–	Ges. f. el. Untern.	185	186	**Versicherungen:**		
Banken:			Göbhardt Gebr.	195½	–	Aach.-Münchener	1290	1290
Commerz-Bank	139⅞	139	Goldschmidt	194½	193½	Aach Rückvers.	–	–
Deutsche Bank	154	153	Harpener Berg	163	162			
Dresdner Bank	139¼	138	Hoesch	147	147	**Westfälische Landesbankanl.:**		
Reichsbank	120⅝	120⅜	Klöcknerwerke	154½	154¾	4½% Feingold 25	–	–
Rh.-Westf. Boden	158	157¾	Köln. Gas u. Elek.	80	80¼	4½% dito 26	–	–
Verkehrswerte:			W. Kreifft	145	145	4½% dito 27 R 1		
Aachen. Kleinbahn	111½	110	Kromschröder	–	–	4½% dito Komm. 2 u. 3	100½	100½
Reichsbahn-Vorz.	123⅞	124	Kronprinz Metall	–	–	4½% dito Komm. 4	100½	–
Hapag	111½	106⅛	Küppersbusch	–	–	4½% dito Gold 1 und 2	–	–
Nordd. Lloyd	108	102	Lahmeyer	165½	163½	Westf. Provinz.-Auslosung	158	157½
Brauereien:			Mannesmann	153¾	153¼			
Dortmund. Aktien	250	249	Mansfelder	–	–	**Festverzinsliche Werte:**		
Dortmund. Ritter	187	186	Mülheimer Berg	173	174	4½% Pr. Ld.-Pfdbr.-Anst. 19	–	101¾
Dortmund. Union	299	–	Rh. Braunkohlen	294¼	295¾	4½% dito 4	–	–
Schlegel	–	174½	Rhein. Elektr.	164¾	165	4½% dito 11		
Wicküler-Küpper	–	–	Rhein. Spiegel	130½	132½	4½% dito 13, 15	101	101
Sonstige:			Rheinstahl	181¾	182⅛	4½% dito 21	101	101
A. E. G.	165½	165½	Rh.-Westf. Kalk	–	–	4½% dito 24	–	–
Bemberg	177¼	177¾	R. W. E.	151¼	151⅞	4½% dito Komm. 20	–	–
Chem. Ind. Glfkh.	–	–	Roddergrube	–	–	4½% dito 16	–	–
Cont. Cautsch.	309¼	309½	Salzdetfurth	217⅝	218	4½% dito 6	101¼	–
Daimler Motoren	185	184¼	Siemens & Halske	280	259½	4½% dito 8	–	–
Demag	201⅛	209⅛	Stolberger Zink	125	–	4½% Pr. Central- u. Pfandbr. 1	101	101¼
Dtsch. Erdöl	170	170½	Stollwerck	160⅛	161	4½% dito Komm. 1	–	100⅝
Dürener Metall	–	–	Tuchfabrik Aachen	159½	158½			
Elektr. Licht u. Kr.	198	–	Ver. Dtsch. Nickel	227½	227½			
Eschweiler Berg	–	309	Ver. Glanzstoff	–	–			
Farbenindustrie	196¾	197¾	Ver. Stahlwerke	139⅞	140⅝			
			Warstein Gruben	125	126			
			Wasserw. Gelsenk.	199	–			